

Trüllikon : ...als die Franzosen kamen

Autor(en): **Vogel, Walter**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen**

Band (Jahr): **69 (1996)**

Heft 3

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-519947>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kurt Guggenheim

Werke III Alles in Allem

Rechtzeitig zu seinem 100. Geburtstag liegt nach über 25 Jahren Kurt Guggenheims Summum opus «Alles in allem» in einer bibliographisch gestalteten, von Hans Falk und Arnold Kübler illustrierten, kommentierten Neuauflage wieder vor. Ein hinreissender Generationenroman.

Zum Buch

Als Kurt Guggenheim zwischen 1952 und 1955 seinen langgehegten Plan eines grossen Zürcher Generationenromans in die Tat umsetzte, schuf er ein Werk, das weit über Zürich hinaus von überragender Bedeutung ist. Am Modell der grössten Schweizer Stadt und deren Geschichte zwischen 1900 und 1945 stellte er anhand von über 170 Figuren und ihrer Erfahrungen und Schicksale dar, wie ein urbanes Gemeinwesen funktioniert, wie es wächst, sich entwickelt, wie es Fremdes integriert und wie es, gleichsam als Gesamt seiner Teile, als «Alles in Allem», dem schnellen Fluss der Zeit etwas wie eine Seele gegenüberstellt. Guggenheim hat eine ganze Reihe wunderbarer Geschichten und Lebensläufe in den Roman eingearbeitet; denjenigen des anarchistischen Arztes Bluntschli z.B., hinter dem sich Fritz Brupbacher verbirgt, oder denjenigen der Katharina Meng, die aus dem reichen Elternhaus ausbricht und eine wilde Ehe beginnt. Am bewegendsten aber ist die Liebesgeschichte, die das ganze

Trüllikon

... als die Franzosen kamen

Ein Zeitdokument grub Walter Vogel aus Binnigen während seines Dienstes aus: Die Quartierlisten von 1798, als die französische Armee im zürcherischen Trüllikon einmarschierte. «Der Fourier» druckt seinen eindrücklichen Beitrag in zwei Teilen ab.

Am 5. März 1798 marschierte eine französische Armee unter General Schauenburg in Bern ein, «um die Freunde der Freiheit zu schützen und die Provokation der Oligarchie zurückzuwerfen». Die Stadt Zürich wurde am 17. April besetzt und eine

Riesenwerk auf geheimnisvolle Weise zusammenhält: die zartplatonische Beziehung zwischen dem jüdischen Schriftsteller Aaron Reiss und der Ärztin Jacqueline Voubrasse. Die sorgfältig revidierte Neuauflage enthält ein illustriertes Nachwort von Charles Linsmayer sowie die 16 Lithographien über 10 Zeichnungen, die Hans Falk und Arnold Kübler für die Erstausgabe schufen.

Bibliographische Daten

Kurt Guggenheim: Werke III, «Alles in allem». Mit 16 Illustrationen von Hans Falk und 10 Zeichnungen von Arnold Kübler und einem ill. Nachwort neu hrsg. v. Charles Linsmayer. Reprinted by Huber Nr. 12, 1115 Seiten. Gebunden. Fr. 49.—
ISBN 3-7193-1113-9. Bereits erschienen.

Alle drei Bände mit zusammen über 1880 Seiten und insgesamt 110 Illustrationen und Zeichnungen in einem schön gestalteten Schuber nur Fr. 96.—

Woche später, am 25. April hat die Verwaltungskammer in Zürich ihre lieben Mitbürger wissen lassen, dass nächstens französische Truppen in den Canton Zürich einziehen werden. Aus Sorge um Ruhe, Glück und das Wohl der Kinder sagte sie, wer diese «Franken» seien und wie mit ihnen umzugehen sei. Die fremden Truppen würden nicht als Feinde kommen und zudem habe sie - die Obrigkeit - den Befehlshabern strengste Manneszucht empfohlen. Die Verwaltungskammer traute den «Freunden aus Frankreich» doch nicht ganz und riet der Bevölkerung: *«Durch willige Gewährung ihrer Forderungen sichert Ihr Personen und Eigentum vor Gewalt und macht Euch um das Land verdient.»*

Der Gemeindeverwalter von Trüllikon - heute Bezirk Andelfingen - hat diese Verlautbarung sicher auch gesehen und ihr entnommen, dass auch seine Gemeinde mit Einquartierungen zu rechnen habe und sich für diesen Fall vorbereitet. Seine Vorkehrungen, über deren Zweckmässigkeit wir nur staunen können, hat er im «Protokollbuch über die Gemeindebeschlüsse» niedergelegt. Sein Arbeitsinstrument waren die «Quartierlisten». «Was jeden Bürger thräfen thut von ein hundert bis auf 1400 Mann».

Die Quartierlisten, es handelt sich um Tabellen sind folgendermassen aufgebaut: Links, in der ersten Kolonne sind die Namen der Unterkunftgeber untereinander eingetragten.

Rechts davon sind 14 Kolonnen angeordnet, überschrieben «auf 100 Mann», «auf 200 Mann» und in Abständen von je hundert Mann bis «auf 1400 Mann». In den durch Kolonnen und Zeilen gebildeten Feldern ist aufgeschrieben, wie viele Soldaten ein Bürger beherbergen muss.

Die Tabelle ist bis und mit 500 Mann ausgearbeitet. Das mag mit der Aufnahmefähigkeit von Trüllikon zusammenhängen. 1782 lebten dort 514 Einwohner in 94 Haushaltungen, die in 68 Häusern wohnten. In den Ställen standen 14 Pferde, 49 Ochsen und 76 Kühe.

Der Gemeindeverwalter hatte nur Wohnhäuser - es musste den Soldaten auch Kochgelegenheit gegeben werden - für die Einquartierung in Betracht gezogen. Darum musste er möglichst alle Wohnungen beanspruchen.

Bei 100 200 300 400 500 Einzuquartierenden wurden belegt 65 74 77 80 80 Haushalte.

Auch wenn sehr viele Soldaten unterzubringen waren, blieben gewisse Haushaltungen verschont. Feststellbar ist das Pfarrhaus. Nicht auf den Listen finden wir Schulstuben und Kirche.

Wir sind in der Lage zu sehen, dass die Quartierlisten «verhielten», weil wir über folgende Einquartierungen im Bild sind (siehe Beispiel oben):

Anzahl Soldaten	100	200	300	400	500	1400
Haus-						
halt						
Alt Hptm. Wipf	4	8	12	15	20	
Ulrich Vogler	3	5	8	10	12	

Die «verhängnisvolle Quartierliste» von Trüllikon.

	1798	1.6.	?	22.9.	1799	11.11.	12.11.	17.11.	24.12.
Einquartierte in Trüllikon	29.5. / 1.6. 254	128	164	246	228	423	335	117	
Alt Hptm. Wipf	10	3	6	12	8	15	15	3	
Ulrich Vogler	3	3	2	6	4	8	6	2	

Wie war das nun, wenn in einem Haushalt Truppen einquartiert worden sind. Die Familie des alt Hptm Wipf musste unter Umständen doppelt so viele Soldaten einer Besetzungsmacht, die die Bevölkerung rücksichtslos auspresste, in der Wohnung aufnehmen, als sie selbst Angehörige zählte. Bei Ulrich Vogler war es das gleiche und vermutlich bei allen übrigen, die «Unterkunft» geben mussten, auch. Eine Verordnung sagte, wozu der Bürger verpflichtet war, und dass er dem Soldaten nichts anderes schuldig sei als:

«Wohnung, d.h. Bett, wenn keines vorhanden, dann Stroh, Licht, Platz am Feuer zum Kochen der vom Soldaten mitgebrachten Lebensmittel, das nötige Salz und Geschirr.»

Es sei dem Leser überlassen, sich eine Vorstellung zu machen, wie wohl sich die Frau des Hans Ulrich Vogler fühlte, wenn 12 verwehrte Gesellen sich in ihrer Küche breit machten, um ihr Essen zuzubereiten und zu vertilgen. Fanden sie

etwas, das das Essen verbessern konnte, dann gehörte es ihnen. Weder General noch Soldat kümmerten sich um das, was erlaubt oder verboten war. Das hatte zur Folge, dass die Bauern ihre Wohnungen nicht verliesen, wenn sich Soldaten in ihnen aufhielten und darunter die Feldarbeit gelitten hatte.

Vielfach kam Militär nicht alleine. So musste in Trüllikon im März 1800 für einen Capitaine und vier Frauenzimmer ein Logis besorgt werden. Und noch etwas brachten die Soldaten mit: «das kleine kriechende Ungeziefer», das die Österreicher das lateinische Lob (Laus) nannten, und zwar in solchen Mengen, dass es oft den Anschein machte, auf den Lagerstätten bewege sich das Stroh von selbst.



Lesen Sie in der nächsten Ausgabe:

- Wie «widersetzliche Bürger» durch die Regierung «bestraft» wurden

- Der verheerende 7. Oktober 1799 und die 12 000 Mann und 1400 Pferde in Trüllikon